

Lippenblütler (Labiata). Der oberständige Fruchtknoten zerfällt bei der Reife in vier einsamige Nüsschen. Der ist kein rechter Bauer, dessen Kornfelder unter den brennend scharlachroten Blüten der Klatschrose und unter wahren blauen Sträußen der Kornblume fast verschwinden. Und doch, welche Farbenschönheit offenbart ein blühendes oder reifendes Getreidefeld, dessen Ränder mit dem Rot und Blau dieser beiden Unkräuter bestickt sind. Bei dichtstehender Saat werden sie im Innern des Feldes von den schnellwachsenden Getreidepflanzen bald unterdrückt. Nur am Rande des Ackers, wo das Licht reichlicher einfällt, da können sie sich halten. Man sollte meinen, daß die Unkräuter durch die Jahrtausende währende Bedrängung von seiten der Kulturpflanzen alle Ursache hätten, andere Wohngebiete aufzusuchen, wo sie in ihrer Entwicklung und Ausbreitung weniger behindert würden. Aber man wird kaum einmal eine Mohnblume oder Kornblume außerhalb der unter Kultur stehenden Acker finden. Das sind dann meist recht kümmerliche Exemplare, denen man es ansieht, daß sie sich in der neuen Gesellschaft nicht recht wohl fühlen. Mit rührender Treue halten sie am Kornfeld fest, und in allen Zeiten werden sie uns immer wieder durch ihre leuchtenden und prangenden Farben erfreuen. Der

Ackermohn

oder Klatschmohn (*Papaver Rhœas*) blüht auf Getreidefeldern und alten Kleeäckern vom Ende Mai bis Juli mit 6–8 cm großen, prächtigen Blüten, die an langen Stielen aus den Achseln der langgezogenen, tiefiederförmigen Blätter entspringen. Die Pflanze, die eine lange, federkielartige Pfahlwurzel besitzt, wird bis zu einem Meter hoch und ist an Stengeln und Blättern steif behaart. Die von dem zweiblättrigen Kelch eingeschlossene, eiförmige Knospe ist ziemlich schwer und daher überhängend. Vor dem Ausblühen richtet sich die Knospe auf, und sobald sie sich öffnet, fallen die beiden borstenhaarigen Kelchblätter ab. Die in der Knospe unregelmäßig zerklüfteten vier Blütenblätter glätten sich nun und breiten sich gleichmäßig aus. Das prächtige Scharlachrot der Blüten wird durch einen großen schwarzen Fleck am Grunde jedes Kronenblattes noch gesteigert. Um den oberständigen, kegelförmigen Fruchtknoten mit schildförmiger, acht- bis zwölfstrahliger Narbe steht ein dichter Kranz schwärzlich-blauroter Staubfäden. Obwohl die Blüte duftlos ist und keinen Nektar spendet, lockt die weit leuchtende Farbe zahlreiche Insekten herbei, die sich von Pollen nähren. Bienen, Hummeln, Fliegen und Käfer benutzen die große Narbe als Landungsplatz, tummeln sich in den großen Blumen und bewirken ausgiebige Fremdbestäubung. Durch Versuche ist festgestellt, daß der Ackermohn selbststeril ist, d. h. die Blüten, die durch den eigenen Pollen bestäubt werden, ent-



Ackermohn (*Papaver Rhœas*). Familie: Papaveraceen. Blütezeit: Mai bis Juli

wickeln keine Samen. Die heranreifende Frucht ist die allgemein bekannte Mohnkapsel. Die ganze Pflanze, besonders die grüne Fruchtkapsel, enthält einen weißen Milchsaft, aus dem bei dem aus dem Orient stammenden Gartenmohn (*Papaver somniferum*) das Opium und aus diesem das Morphin und andere Alkaloide (Gifte) gewonnen werden.

Die beliebteste unter allen Feldblumen ist unstreitig die

Kornblume

(*Centaurea Cyanus*), die im Neuen Reich als Sinnbild der Heimat dem Auslandsdeutschtum gewidmet ist. Die azurblauen Blütenköpfchen stehen einzeln am Ende des 30–60 cm hohen, dünnen, ästigen Stengels und an den Spitzen der längeren Zweige. Der Stengel und die schmallanzettlichen Blätter sind mehr oder weniger spinnwebig behaart. Das eiförmige Hüllkörbchen umschließt nur Röhrenblüten, denn auch die am Rande des Körbchens stehenden acht geschlechtslosen, trichterförmigen Blüten mit vier größeren und zwei kleineren Zipfeln sind röhrig.